

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 22  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Carne vale!

Im Briefkasten einer Zürcher Frauenzeiung  
sagt eine Einfönderin mündlich:  
154. Ueber Anwendung von Pifales orientales  
und andern Mitteln, die weibliche Hälse zu formen,  
habe ich keine Erfahrung, möchte Ihnen aber  
herzlich raten, sich selbst erkennen zu lernen und  
sich zu fragen, mozu dieser physische Mangel für  
Sie gut sein könnte. Dessen bin ich gewiß, daß  
der Schöpfer höhere Absichten auch mit uns Mit-  
zuschlanken hat. Ein Trost ist es, zu denken, daß  
uns die Menschen nicht der Schönheit, sondern  
des Charakters wegen lieben. Gewöhnlich ist bei  
„Sormlosen“ das seelische Leben um so tiefer.  
Es gilt da, sich über körperliche Fehler hinweg-  
zusehen, um die guten Eigenschaften mehr leuchten  
zu lassen. X.

„Hüte dich, geliebte Schwester,  
Vor den orientalischen Willen:  
Satans Buhlwerk, zur Verderbnis  
Unsrer Seelen ird'scher Hüllen.  
Uepp'ger Busen, Satans Sallstick,  
Anteilschein zur tiefsten Hölle,  
Sünd'ger Lüfte brünst'ger Wohnort,  
Sündenstroms unreine Quelle!  
Danken sollst dem Schöpfer, daß er  
Schlank dich schuf wie eine Kiefer,  
Bei den Allzuschlanken ist das  
Seelenleben um so tiefer,  
Ist die Tugend um so reiner,  
Engelgleicher und kompakter;  
Und der Mann, den du beglückest,  
Liebt an dir nur den Charakter,  
Liebt nur deine reine Psyche,  
Srei von Fleisch- und Sinnenlüften,  
Saugt den reinsten Seelenadel  
Aus den nicht vorhand'nen Brüsten.  
Sort die Willen! Teufelsküche!  
Bleib' du formlos wie die Minie:  
Und hauptsächlich hochmodern ist  
Heute Schlißjupon und Linie.

Spottdroffel

## Orientiert

„Nun, jetzt ist's zwölf Uhr, Adolf, geh'  
nach Hause, sonst zeigt dir deine Frau  
die Zähne!“

„Nein, um die Zeit fürcht' i nig mehr,  
da liegen die schon längst im Nachtkästchen!““  
W. Ech.



Srau Stadtrichter: Sageli,  
Herr Seufi, es ist mein ä  
chli blösig z Albanien une,  
was i gläse ha? Es wär  
dem Kunsfektionskönig mein  
au ä paar Pfund wöhlner  
gfi, wenn'r nüd i das Türg-  
gemues ieglanget hett und  
fäb wär's ehm.

Herr Seufi: Daß'r ä so  
gleitig und därweg's Buchell-  
weh überdient, hän i fäber  
nüd tenkt.

Srau Stadtrichter: Und punkto Gurafchi dunt's  
meini au nüd uf d'Längi ab, fuß hett dä Siebe-  
stöckig nüd scho bim erste Sürfeuk mit dr ganze  
Fushaltig die königliche Sinke klopfet.

Herr Seufi: Säb ist na lang nüd's Lümml gfi,  
mon'r gmacht hät; harhingäge ich es ä könig-  
lich Chüerei gfi, daß'r namal usgfliegen ist.

Srau Stadtrichter: Das ist gli geist, aber es wird  
dr Frau au wagem Fusrat gfi si, die händ welle-  
weg kei Stücklichäse und kel alt Schirm abebracht,  
wo'r izoge sind dä Srüehlig und fäb händ'r.

Herr Seufi: I glaube nüd, daß'r viel War mit  
abegnah händ; die händ scho Runte groche, daß  
r ehnen ämal ame schöne Morge wo hand chömüd  
da chünde. Hauptsach ist dene, daß'r ämal  
herr und Frau Chüngen gfi sind, wenn'r scho  
mit abgflage Hofebeine müend abtämpfe.

Srau Stadtrichter: Daß'r aber ä das Pöfili  
nüd dem alte Sultan areit händ, für das hett  
er's scho na tha und fäb hett er's.

Herr Seufi: Oder dr Frau Wankhurst, das  
Albanie wär glaudi nüd ungeschickt für ä Suffra-  
gethereservation; da wärüd mit dr Sit ä paar  
neu Mentischeforte naegwachte, daß de Bage-  
beck hett chöne Breud ha dra.

## Russisches

Als Gegenstück zu dem Regiment, das  
zur Erinnerung an die Heldentaten seiner  
Vorfahren bei Kunnersdorf rote Schuh-  
kappen tragen darf, sollten jene Regimenter,  
die sich im japanischen Krieg „ausgezeichnet“  
haben, blaue Flecke auf den Hofenböden  
tragen dürfen.

Jng.

## Der Kamschabazar

... den Einsichtigen muß es verdrießen.  
Hamlet.

Im Lichthof der neuen Zürcher Universität sind die größeren  
Stücke der Antikenammlung aufgestellt, ausgenommenes Gipsabgüsse;  
von denen die meisten mit hellbrauner Oelfarbe angestrichen sind.  
Die ganze Sammlung ist wahrscheinlich billig zusammengekauft  
worden. Beim Anblick der blaugelblichen Statuen kann man  
sich der Vermutung nicht erwehren, daß sie früher diesen oder  
jenen Biergarten geschmückt haben.

In einem Café sprach mich jüngst  
Ein Fremder an und sagte:  
Ich habe noch zwei Stunden Zeit,  
Und ob es mir behagte,

Ihm eine Sehenswürdigkeit  
Der schönen Stadt zu nennen,  
Die er in dieser kurzen Frist  
Wohl könnte lernen kennen.

Der letzte Clou von Zürich ist,  
Sprach ich darauf voll Freude,  
Die neue Universität,  
Ein herrliches Gebäude,

Von kühner Architektenhand  
Am Bergeshang geschaffen,  
Mit einem Lichthof voller Pracht,  
Die Burg der Geisteswaffen.

Drauf trug ich mein Geleite an  
Dem Fremden, und wir flogen  
Selbender zu dem stolzen Bau,  
Wir sah'n ihn droben liegen.

Sechs Treppen überwandten wir  
Mit jugendlicher Schnelle,  
Da lag vor uns in frischem Blau  
Und sonnenfroher Helle

Die weite Halle unter Glas  
Mit ihren Klostersgängen,  
Samt Säulen und Planetenzier,  
Von ganz enormen Längen.

Seht, sprach ich voller Bürgerstolz,  
Den Lichthof, dessen Namen  
Luch geistige Bedeutung hat,  
In diesem edlen Rahmen!

In ganz Europa finden Sie  
Nichts Gleiches, woll'n wir losen?  
Und suchten Sie auch spät und früh  
In Rom, Paris und Moson.

Und unten diese Statuen,  
Die Götter, Grazien, Krieger,  
Zeus, Venus und Laokoon,  
Die Löwen und die Tiger

Sind sicherlich original,  
Man sieht's ja an den Sarben,  
's ist jaustament, als wären sie  
Erst gestern ausgegraben.

Der Fremde maß mit Kennerblick  
Die Halle in der Kunde,  
Er schien erfreut und wandte nun  
Den Blick hinab zum Grunde.

Da brach es los mit Donnerschall,  
Gleich wie Homeros' Lachen,  
Die Säulen bogten sich ringsum,  
Als wollten sie zerkrachen.

Sie haben Recht, rief er mir zu,  
Was ich dort seh' inmitten,  
Steht in Europa einzig da,  
Das ist ganz unbestritten.

Drei Sahren Gips birgt dieser Hof,  
Der ordinärsten Sorte,  
Wenn man ihn durcheinanderrührt,  
Gibt das die schönste Lorte.

Wie Oelfardinen hat man dann  
Die Götter präparieret,  
Und zumal den Laokoon  
So wundervoll traktieret.

Daß es mir scheint, als wäre er  
Ein Schweizer Senn gewesen,  
Den auf der Alm die braune Schlang'  
Zum Opfer sich erlesen.

Die Kuben sind nicht minder gut,  
Zur Rechten und zur Linken,  
Sie tun in ihrem Oeljackett  
Gar jämmerlich uns winken.

Und diese Venus, fapperlot,  
Das ist ja rein zum Biegen,  
Es scheint, als wäre sie gerad'  
Dem Sangobad entfliegen.

Und dieser gelblich-braune Kiisch,  
Der soll mir imponieren?  
Den sollte man doch auf der Stell'  
Im ganzen Bausch kassieren!

Ich glaube gar, Sie wollten mich  
Recht fein und leif' verhöhnien  
Mit diesem tollen Kamschabazar  
In allen Sarbentönen.

Mein Herr, ich bin zu alt dazu,  
Um Spott mit mir zu treiben,  
Das lassen Sie ein andermal  
In allem Anstand bleiben.

Ich war zerknirscht und sagte mir:  
Der Mann hat Recht, pot's Kater,  
Ich führe keinen Fremden mehr  
In Zürichs Alma Mater.

95.

## Briefkasten der Redaktion



S. B. in St. Gallen. 21/10  
wirklich? Sie haben gegen die  
Vereinigung St. Gallens mit den  
Außengemeinden gestimmt? Und  
das bloß deshalb, daß Groß-  
St. Gallen nicht den Größenwahn  
bekomme? Das ist aber recht  
boshaft von Ihnen.

A. K. in Basel. Weil man  
Anstrengungen macht, die beiden  
Basel wieder zu vereinigen, fühlt  
sich Ihr Saibkantönpatriotismus  
so tief gekränkt, daß Sie auf „Gurken“, auf  
„Schaffer“, auf „Köpfe“ und „brauner“ Keime  
machen wollen? Das beweist uns nur, wie sehr Sie  
einer von jenen sind, die vor lauter Xantonen das  
Waterland nicht sehen. Wenn Sie ein so guter Pa-  
triot wären, wie Sie zu sein vorspiegeln, würden Sie  
sich herzlich freuen, wenn unsere eidgenössliche Zer-  
splitterung um ein kleines Teilchen verringert würde.

K. B. in Luzern. Wenn Sie wirklich im Sinn  
haben, den Schweizern zu sagen, daß sie zu viele  
Feste feiern, müssen Sie sich schon zu einer neuen  
Sorm aufschwingen. Befragt wurde dies schon so  
oft, daß es heute nur noch auf das Wie ankommen  
kann. Und auch dann wird nicht viel zu erreichen sein.

Redaktionschluß: Dienstag vormittags.

Redaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.